

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 63.

Neuenbürg, Samstag den 23. April

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
Die an die Dienstmagd Christine Jäck von Feldrennach unter dem 30. Mai und 7. Oktober 1891 ergangenen Aufforderungen zur Anzeige ihres Aufenthaltes sind

erledigt.

Den 20. April 1892.

Amtsrichter
Weber.

Revier Hirsau.

Submissions-Verkauf von Stammholz.

Aus Altbürgerberg, Abt. Badwald und Bleiche, aus Lagenhardt, Abt. Koblhütte und Heuweg werden im Weg des schriftlichen Auffreißs verkauft:

780 St. Nadelholz-Langholz mit 87 Fm. I., 141 II., 155 III., 181 IV., 14 V. Kl.; 83 St. Sägholz mit 28 Fm. I., 34 II., 25 III. Kl., 2 Rotbuchen mit 1 Fm.

Die Gebote sind, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“ versehen, bis längstens

Donnerstag den 28. April
vormittags 9 Uhr

beim Revieramt einzureichen, von dem Losverzeichnis und Offert-Formulare bezogen werden können. Die Eröffnung der Gebote findet am genannten Tage vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Calw statt.

Revier Hirsau.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. April
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathaus in Calw aus Tann, Koblhütte, Grandle, Kirchhalde, Salzleckenrain:

Nadelholz-Derbstangen: 440 L., 137 II.—V. Kl., Hopfenstangen, Ausichuß: 810 L.—V. Kl., Reisstangen: 707 III.—V. Kl.

Sprollenhau.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des verst. Anwalts Günthner kommen am
Mittwoch den 27. d. Mts.
von morgens 9 Uhr an
in dessen Wohnhause in Sprollenhau gegen Barzahlung zum Verkauf:

Mannskleider, allerlei Hausrat, Feld- und Hand-, Fuhr- u. Reitgeschirr, Vorräte, Vieh etc., insbesondere 1 Regulatur, 2 Winden, 1 Schrotmühle, 1 Futterschneid-

maschine, 3 Wagen, 3 Schlitten, 2 Pferdgeschirre, 1 Kostpresse samt Mahlmühle, Hen, 1 Pferd, Rottschimmel Wallach, 1 Fohlen, 2 Kühe.

Wildbad den 21. April 1892.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Krauß.

Revier Schwann.

Eichen- u. Buchen-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Mai
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Kanzel und Erzgrub (1,5 und 3 km. von der Station Rothenbach entfernt):

96 Eichen mit 5,33 Fm. II., 85,47 Fm. III. und 13,40 Fm. IV. Kl. und 1 eichener Hackloß; 16 Buchen mit 4,23 Fm. I. und 5,56 Fm. II. Kl.

Forstwärter Stoll in Schwann wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Sodann aus Abt. Fahrberg (Gut Reusatz):

13 Buchen mit 10,35 Fm. I. und 0,43 Fm. II. Kl.

Forstwärter Bonn in Dobel wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Mai
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

(neue Verkehrszeit) auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Distr. I. Eiberg: Oberer Mißlegrund:

Fm.: 310 tann. Langholz I. bis IV. Kl., 38 dto. V. Kl., 36 dto. Sägholz, 1,32 Rotbuche I. Kl.; Windplatte: Fm.: 3 tann. Langholz V. Kl., 11 Eichen IV. Kl.; Sägeraderle: Fm.: 0,38 tann. Langholz IV. Kl., 2,29 rotbuch. Wagnerstangen; Pfrommerswiese: Fm.: 0,69 Rotbuchen I. Kl., 0,51 Weißbuchen; Eyachbruch: Fm.: 1,41 tann. Langholz V. Kl., 0,53 Birken II. Kl.; Distrikt III. Meistern: Hütte und Schanzengrüb: Fm.: 392 tann. Langholz IV. Kl., 8,51 dto. V. Kl.; Distr. V. Räßling: Mooswiese: Fm.: 187 tann. Langholz I.—IV. Kl., 11 dto. Sägholz I.—III. Kl.; Lugbronn: Fm.: 71 tann. Langholz I.—IV. Kl., 2 dto. Sägholz I.—III. Kl., 11 dto. Langholz V. Kl.; Buchenschlägle: Fm.: 26 tann. Langholz I.—IV. Kl., 1 dto. Sägholz I.—III. Kl., 27 dto. Langholz V. Kl.; Hint. Jägerhütte: 42 tann. Langholz I.—IV. Kl., 6 dto. Sägholz I.—III. Kl. und 2,01 Rotbuchen II. Kl.

Neuenbürg.

Schweine-Markt.

Auf Veranlassung des Ausschusses des landwirtschaftlichen Bezirksvereins haben die bürgerlichen Kollegien von hier am 3./31. v. Mts. beschlossen, alle 14 Tage in Verbindung mit dem Wochenmarkt einen Schweinemarkt abzuhalten.

Dieser Schweinemarkt findet auf dem Marktplatz, bezw. entlang der Marktstraße statt.

Erster Markttag: Samstag den 30. April d. J.

Den 18. April 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Baum-Geh.

Nachdem schon seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht worden ist, daß die Obstbäume auf den Bürgerstücken von Seiten verschiedener Rußnießer nicht mit der nötigen Sorgfalt gepflegt und abgängige Bäume vielfach nicht wieder ergänzt werden, so haben die bürgerlichen Kollegien unterm 31. v. M. Folgendes beschlossen:

Die Ergänzung abgängiger Bäume geschieht künftighin durch einen städtischen Baumwart, der die Beizung erhält, nur geeignete Obstsorten zu pflanzen und hiebei gehörig entwickelte Setzlinge zu verwenden.

Insofern die Grundstücksrußnießer die zur Instandhaltung des Baumgutes erforderlichen Geschäfte wie z. B. das Reinigen, Abzweigen, An- und Einbinden u. s. w. nicht oder nicht ordnungsmäßig besorgen, so hat der Baumwart die Verpflichtung, das Erforderliche nachzuholen.

Die durch die Thätigkeit des Baumwarts entstehenden Kosten an Belohnung und Auslagen werden sodann alljährlich vom Gemeinderat in Gemeinschaft mit dem Baumwart und dem Stadtpfleger festgestellt und von den betreffenden Rußnießern eingezogen.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 11. d. M. ist zum städt. Baumwart

Karl Silbereisen, Dekonom hier

bestellt worden.

Den 16. April 1892.

Gemeinderat,
Vorstand Stirn.

Revier Schwann.

Am Freitag den 29. April
vormittags 11 Uhr

nach Beendigung des Brennholzverkaufs wird auf dem Rathaus in Dennach verabstreicht:

Die Befuhr von 20 Km. Nadelholz-Scheitern und 20 Km. Nadelholz-Prägeln aus Abt. Erdfall auf die Station Rothenbach und das Aufsetzen des Holzes auf der Station.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schellbronn versteigert aus ihrem Gemeindegeld am

Montag den 25. April 1892

140 St. Nadelstammholz,

101 „ Nadelstammholz,

3 „ Buchenscheitholz,

1 „ Eichenrollen,

185 St. buchene Wellen,

319 „ Gerüststangen,

264 „ Leiterstangen,

285 „ Hopfenstangen I. Kl.,

228 „ „ II. „

230 „ „ III. „

340 „ „ IV. „

320 St. Baumstüdel,
1000 „ Rebpfähle,
1800 „ Bohnensteden.
Zusammenkunft morgens 8 Uhr im Ort.

Ferner am

Dienstag den 26. April 1892

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause:

407 St. tannene u. forlene Sägflöße, worunter Glasersholz,

226 „ tannene u. forlene Baumstämme,

113 „ Baustangen,

Schellbronn den 16. April 1892.

Der Gemeinderat:

Bürgermeister Dieringer.

Neuenbürg.

Bei unterzeichneter Stelle können sofort oder später

2000 Mark

zu 4 $\frac{1}{2}$ % gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Stadtpfleger.
Olpp.



Bekanntmachung.

Die zur Instandhaltung der evang. Kirche zu Elmendingen erforderlichen Bauarbeiten, als:

Maurer-Arbeit, Zimmer-Arbeit, Schreiner-Arbeit, Glaser-Arbeit, Schlosser-Arbeit und Tüncher-Arbeit

sollen im Wege des schriftlichen Angebots in Accord gegeben werden.

Angebots-Formulare können bis einschließlich Samstag den 23. d. M. in den üblichen Geschäftsstunden bei der unterzeichneten Stelle in Empfang genommen werden, woselbst auch die weiteren Bedingungen während dieser Zeit eingesehen werden können.

Die Angebote sind, auf Einzelpreise gestellt, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei längstens bis

Samstag den 30. April l. J. vormittags 9 Uhr

anher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Karlsruhe den 19. April 1892.
Gr. Bezirksbau-Inspektion.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Wein,

rot und weiß, rein und von verschiedenen Jahren, worunter ca. 20 Hl. Oberrheinsbacher und 20 Hl. Hohenhaßlacher setze ich zu billigem Preise dem Verlaufe aus und diene Liebhabern gerne mit Muster am Tag.

Theodor Weis.

Für die rühmlichst bekannte

Rohrdorfer Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände aller Art

an und sichern gute und reelle Bedienung zu

Die Agenten:

- Herr Th. Weis, Km., Neuenbürg.
- Frau Friedr. Frei, Ww., Calmbach.
- Herr C. Rau, Kaufm., Liebenzell.
- " Kall, Kaufm., Reuweiler.
- " J. G. Mayer, Kaufm., Calw.
- " J. Hausmann, z. Post, in Simmersfeld.
- " Johs. Eger, Km., Langenbrand.
- " G. Sieb, Wirt, Berabach.

Neuenbürg.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land mache hiemit die Anzeige, daß ich auf Ableben meines sel. Mannes die seither betriebene

Wirtschaft

unverändert weiterführe und bitte um gen. Zuspruch.

Karoline Hahn geb. Herzog.

Neuenbürg.

Zu der am 23. d. Mts. abends 7 Uhr im Adler stattfindenden

Tanz-Unterhaltung

laden wir Freunde und Gönner höflich ein.

Eintritt 50 J.

Die Rekruten.

Neuenbürg.

Morgen Sonntag den 24. April, nachmittags findet bei mir

Musikalische Unterhaltung

durch ein Sextett des Ludwigsburger Dragoner-Regiments statt, wozu freundlichst einladet

A. Essig, Bierbrauer.

Kathreiner's Malz-Kaffee,

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee hat auf der Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst unter dem Protektorate S. Majestät der Königin von Sachsen

Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein

die erste und höchste Auszeichnung die Goldene Medaille erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.



Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:

45 J 1 Pfundpaket, 25 J 1/2 Pfundpaket.

NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malz-Kaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.

Zu haben in allen Colonialwaren u. Droguenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Von allen illustrierten Zeitschriften dürfte wohl jetzt die bei A. & Payne in Leipzig unter dem Titel

Das Neue Blatt

erscheinende, die wirklich begehrteste sein. Welches andere Blatt kann wohl wie dieses anzeigen, daß von Quartal zu Quartal neue Abonnenten in reichlicher Anzahl hinzutreten? Und welchem Umstande verdankt das Blatt diesen erfreulichen Zuspruch? Nur seinem klar vor Augen liegenden wirklichen inneren Werte. Eine kräftige, keine fühlige Kost wird da verabreicht, und quasi eine wahre Schule des Lebens ist es, die in diesem Blatte an den Lesern vorüberzieht, zur Nachachtung und Ausnützung, für jeden nach seiner Fassungskraft.

Besonders geschätzt an dem Blatte sind auch seine Kunst- und Rubiken: „In Rechtsfragen“ und „der Hausarzt“. Aus einer solchen Quelle des Wissens und der Lebensklugheit kann sich der Leser bewaffnen mit tiefer Einsicht für alle Lagen und für die ganze Lebenszeit. — Die kleine Ausgabe für das Abonnement des Blattes, M. 1.80 vierteljährlich, in einer Buchhandlung oder bei der Post, sollte daher Niemand scheuen. Wer sich ein Jahr lang in die Schneidigkeit des Blattes hineingelesen, wird die Kreise, in denen er zu verkehren pflegte, überraschen mit der Schlagfertigkeit, die er erworben.

Engelsbrand.

1500 Mark

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % aus.

Pfleger Wilhelm Stoll.

Obernhausen.

Einen aufgerichteten neuen

Wagen

hat billig zu verkaufen

Gottfried Glauner, Wagner.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen, das etwas kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, findet gute Stelle.

Pforzheim, Enzstr. 17.

Neuenbürg.

Kinderwagen

empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Karl Wagner.

Würzbach.

Säger-Gesuch.

Die Sägmühle-Gesellschaft der Würzbacher Sägmühle sucht einen tüchtigen Säger. Eintritt bis 1. Juli oder auch früher.

Sägmühlmeister Pfrommer.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Sonntag den 24. d. Mts. nachmittags 5 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Schneider, Neben-

zimmer. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post 2 Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

zugefandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band 8—27. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1—7.

Vorherr & Schmid in Kaufbeuren. Feldrennach.

Schweizerkäse

empfiehlt

L. F. Genthner

vorm. Rath. Dengler Ww.

Neuenbürg.

Eine schöne freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör, beziehbar bis „Jakobi“ vermietet

Freih Müller, Zimmermann.

Neuenbürg.

Ein kräftiger wohlgezogener

Junge,

welcher das Schuhmacherhandwerk zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten bei

R. Neutter, Schuhmacher.

Neuenbürg.

Wasserdichtes Ledersett

in gelb und braun empfiehlt billigt

R. Neutter.

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.

Ein solches, welches bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Frau Chr. Gensle.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

samt Zubehör bis Mitte Juni oder auch bis Jakobi beziehbar, hat zu vermieten

Fuhrmann Titelin.

Formulare

Schultabellen, Schulverläufnislisten, Schulgeld-Einzugsregister, Schulwochenbücher und zu

Verzeichnissen veränderl. Einkommenssteile

sind zu haben bei

Chr. Mech.



bach.

Gesuch.

Die Gesellschaft der ... sucht einen ... Eintritt bis 1. ... rüher. ... eister Prommer.

n bürg.

-Verein.

den 24. d. Mts. ... ags 5 Uhr

Sammlung

Schneider, Neben- ... er. ... rcheinen erwünscht. ... Der Vorstand.

ne Markt

sendet, erhält franko ... de des in weitesten ... ten und beliebten

Heimgartens

gibt nichts Passen- ... res für Lesefreunde, ... zahlreich eintreffen- ... schreiben. ... d Band 8-27. ... fen und nicht mehr ... -7.

mid in Kaufbeuren.

ennach.

izerkäse

F. Genthner ... ath. Dengler Btw. ... n bürg. ... reundliche

nung

samt Zubehör, be- ... bi" vermietet ... er, Zimmermann.

n bürg.

wohlerzogener

age,

schuhmacherhandwerk ... icht, kann sogleich ... er, Schuhmacher. ... n bürg.

tes Lederzett

in empfiehlt billigt ... R. Reutter.

n bürg.

n-Gesuch.

welches bürgerlich ... d sich allen häus- ... interzieht. ... au Chr. Genzle. ... n bürg.

ohnung

is Mitte Juni oder ... beziehung, hat zu ... hrmann Titulus.

nulare

zu ... tabellen, ... umnislisten, ... nzugsregister, ... chenbücher ... d zu ... sen verändert. ... menssteile ... ei

Chr. Mech.

Deutsches Reich.

Die Berliner Blätter haben das alte Geduldspiel wieder angefangen kommt der Zar oder kommt er nicht; von Petersburg aus wurde nämlich nach Berlin geschrieben, der Zar werde entweder auf der Heimreise nach Kopenhagen oder auf der Rückreise unseren Kaiser in Berlin oder Danzig besuchen, aber in Berliner Hofkreisen weiß man noch nichts davon. Die Blätter aller Parteien sind indes darin einig, daß man den Russen unter keinen Umständen Geld leihen dürfe, ob der Zar unserem Kaiser einen Besuch macht oder nicht.

Frankfurt a. M., 20. April. Der Hauptkassirer des Bankhauses W. A. v. Rothschild Sohn, Rudolf Jäger, seit 17 Jahren im Hause angestellt, fehlt seit einigen Tagen. — An der Berliner Börse verlautet, bei dem Frankfurter Hause Rothschild habe der verschwundene Kassirer Jäger eine Defraudation von über einer Million verübt. Die Kasse des Hauses soll zur Kontrolle geschlossen sein. — Jäger soll den Fehlbetrag durch Jahre lange Fälschungen verdeckt, auch die ihm von zwei Wittwen anvertrauten Gelder unterschlagen haben. Derselbe schrieb von Darmstadt, er habe an der Getreidebörse 1700 000 M. verspekuliert und wolle sich das Leben nehmen. Er wird bereits wegen Unterschlagung strafrechtlich verfolgt.

In Ettlingen wurde nachts bei der Durchfahrt des Bahnzuges an einem Wagen 2. Klasse eine Fenster Scheibe mit einem Stein eingeworfen, wodurch eine in der Abteilung sitzende Frau eines Offiziers von Nastatt so unglücklichweise verletzt wurde, daß sie blutüberströmt in Nastatt aus dem Koupee gebracht werden mußte. Der Thäter ist unbekannt.

Neuhofen (Pfalz), 19. April. Am Freitag wurde dahier ein Mann von einer Fliege gestochen, was er Anfangs nicht beachtete. Nach einigen Stunden stellten sich Schmerzen und Geschwulst ein und konstatierten die herbeigerufenen Aerzte Blutvergiftung, deren der Mann (Familienwater) zum Opfer fiel.

Württemberg.

Vom 28. bis zum 30. April feiert der Großherzog von Baden sein 40jähriges Regierungsjubiläum, zu welchem auch unser König als Gratulant erscheinen dürfte. Der König und die Königin von Sachsen, welche sich ebenfalls zur Gratulation nach Karlsruhe begeben, werden bei dieser Gelegenheit unserem königlichen Hofe einen Besuch abstatten.

Stuttgart, 20. April. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen werden am 30. d. M. hier eintreffen, um den Allerhöchstdenselben von unseren Majestäten im Januar d. J. zugehenden Besuch, der wegen Erkrankung der Königin Carola nicht zur Ausführung kam, zu erwidern.

Stuttgart. Am 27. d. Mts. feiert der Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Mittnacht sein 25jähriges Ministerjubiläum, denn am 27. April 1867 wurde er zum Justizminister ernannt und erlangte im Ministerium eine hervorragende Bedeutung. Im Zollparlament, dem er 1868-70 angehörte, war er Führer der württembergischen Partikularisten, nach dem er wesentlich zu den antinationalen Wahlen in Württemberg beigetragen. Nach Barnhälers Entlassung (August 1870) wurde er das Haupt des Ministeriums und führte die Verhandlungen in Versailles und Berlin (Oktober bis Dezember 1870) über den Eintritt Württembergs in das deutsche Reich. Im August 1873, nach Bäckers Rücktritt, ward er zugleich Minister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie der Verkehrsanstalten. Er vertrat Württemberg seit Gründung des deutschen Reichs im Bundesrat und Reichstag und machte sich namentlich um die Schaffung eines einheitlichen deutschen Rechtes sehr verdient. 1878 gab er die Justizangelegenheiten ab. 1887 wurde er in den Freiherrnstand erhoben. Ohne Zweifel steht dem, um das Land Württemberg, wie um das deutsche Reich hochverdienten Staatsmanne zu diesem Jubiläum nicht nur seitens unseres Königs, sondern wahrscheinlich auch seitens des Kaisers je eine besondere Auszeichnung bevor.

Einige Zeit hindurch war unser Ministerpräsident heftigen Angriffen seitens der sogenannten Unitarier ausgesetzt, welche ihn des schändlichsten Partikularismus beschuldigten. Aber jene Angriffe blieben erfolglos, weil sie in keiner Weise begründet waren. Das glänzende Zeugnis, welches 1870 der deutsche Kronprinz und nachmalige Kaiser Friedrich in sein Tagbuch niederschrieb „Mittnacht meint es ehrlich“ hat dessen unitarische Gegner nachträglich beschämt. Unser Ministerpräsident meint es aber auch ehrlich mit seinem König und Heimatlande und hat dieses gleichfalls durch zahlreiche hervorragende Thaten in Gesetzgebung und Verwaltung bewiesen. Heute muß dies jeder Kenner und gerechte Beurteiler unserer württembergischen Verhältnisse anerkennen.

Am 10. April ist in Ostafrika der Kompagnieführer der deutschen Schutztruppe, Fehr. Eugen Barnhäuser von und zu Hemmingen an der Malaria gestorben. Derselbe war bis zum Dezember 1889 Offizier im württemb. Feldartillerie-Reg. Nr. 29 und trat dann in die deutsche Schutztruppe ein. Er war längere Zeit Stationschef in Pangani und übernahm Mitte Februar d. J. die Begleitung einer Expedition in das Innere Ostafrikas.

Am heutigen Tage feiert das Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13 sein 75jähriges Jubiläum.

Der Jahresbericht der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer für 1891 ist soeben erschienen und giebt wie alljährlich ein interessantes Spiegelbild unseres wirtschaftlichen Lebens. Der Bericht bezeichnet die wirtschaftliche Lage im vorigen Jahre als eine schlechende Krisis, hervorgerufen durch andauerndes Weichen der Preise der wichtigsten Rohmaterialien, ferner sämtlicher Effektenkurse, der Zinsennahmen und der Verkaufspreise und begleitet von einer nervösen Unsicherheit und einer allgemeinen Zurückhaltung. In den wichtigsten Rohmaterialien (Baumwolle, Eisen, Sohle, Holzstoff und Papiere) kamen heftige Preisschwankungen vor, die Lager wurden entwertet, die Kunden eingeschüchert, die Fabrikpreise gedrückt. Die Kartelle waren nicht stark genug, um die künstlich festgestellten Preise zu halten. Die Kursverluste an den meisten Wertpapieren und die Abnahme des Zinsertrags bedeuten eine Verminderung des Wohlstandes, weshalb das Publikum in seinen Ausgaben sich möglichst einschränkt. Dazu kam für die minder Bemittelten die lange Dauer des vorletzten Winters, die steigende Verteuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse und zum Teil auch ein durch Streiks bedingter Lohnentgang. Der Absatzkreis für den Außenhandel der ganzen Welt verengerte sich im vorigen Jahre infolge politischer Unruhen, ungünstiger Ernten, Erhöhung der Zölle u. s. w., weshalb die ausschließlich für den Export arbeitenden Fabriken auf den einheimischen Markt zurückgedrängt wurden und nun zur Ueberfüllung des letzteren wesentlich beitragen. Am schlimmsten wurde die Baumwoll- und Kammgarnspinnerei betroffen, in welcher im zweiten Halbjahre eine Stockung und eine so niedrige Preisnotierung eintrat, wie sie seit den 40er Jahren nicht mehr erlebt worden war. An der Börse fielen fast sämtliche Papiere um 20 und 40 % und mehr, auf dem Warenmarkt kamen ebenso weitgehende Preisunterbietungen vor; allein an den in Berlin notierten Aktien mit einem nominellen Kapital von 2870 Mill., welche Ende 1890 einen Kurswert von 4928 Millionen darstellten, betragen im Jahr 1891 die Verluste 536 Millionen. — Trotz des Preisrückgangs auf dem Warenmarkt hat sich die Lage der arbeitenden Klassen nicht in gleicher Weise verschlimmert, da Arbeiterentlassungen nur in einigen wenigen Fabriken, Arbeitsbeschränkungen nur in den Spinnereien und Gerbereien, erhebliche Lohnherabsetzungen überhaupt nicht vorgekommen sind. — Der Jahresbericht giebt ausdrücklich zu, daß die schlechende Krisis mehr in der Großstadt als in der Provinz zu Tage trat. Einige Industriezweige haben ein gutes Jahr gehabt z. B. die Tricot- und Seidenstoffweberei, der Lokomotivbau, die Fabrikation von Jalousien, auch der

Getreidehandel, die Mültereien und Brauereien gingen gut. Die Landwirtschaft hat sich zwar wieder etwas gehoben, aber die frühere Konsumtionskraft hat sie noch nicht wiedererlangt. Wo keine Fabriken sind, ist der Bauer im Stuttgarter Handelskammerbezirk, der vergeblich anderweitigen Verdienst sucht, sehr bedrängt und zeigt eine gedrückte, unzufriedene Stimmung. Auch dem Handwerk auf dem Lande fehlt es an Aufträgen und dazu kommt die Konkurrenz des Großbetriebs. Durch die, fast in allen größeren Orten errichteten Fabrikniederlagen, werden Schneider und Schuhmacher mehr und mehr auf die bloßen Flickarbeiten zurückgedrängt. Für die Kolonial- und Kurzwarengeschäfte bildet die Konkurrenz des Hausierhandels der Detailreisenden und der auswärtigen Versandtgeschäfte eine steigende Gefahr; dieser Existenzkampf wird noch dadurch verschärft, daß sogar immer noch neue Geschäfte wie Pilsen aus dem Boden schießen, welche schleudern müssen, um gegen die ältern Geschäfte aufzukommen.

Stuttgart, 19. April. Nach der „Schwäb. Tagw.“ hat die Arbeiterschaft Stuttgarts darauf verzichtet, am 1. Mai d. J. eine gemeinsame Feier zu veranstalten. Der Grund liegt an der Unmöglichkeit, einen geeigneten Ort für die Feier zu bekommen, da Reit- und Gewerbehalle, sowie die Liederhalle nicht zu haben sind. Ein Umzug durch die Straßen Stuttgarts ist von der Polizei verboten worden; sodann verzichtete man auf den Versuch, den Degerlocher Exerzierplatz, über den die Militärverwaltung zu verfügen hat, für eine große Versammlung im Freien zu gewinnen. Es sollen nunmehr am 1. Mai 5 kleiner Versammlungen an verschiedenen Orten stattfinden.

Stuttgart. Die ersten neuen Prestlinge, Waldbeeren, weißen Trauben, sowie von Gemüsen Artischocken, Karotten, weiße Rüben und Zwiebeln sind in der Delikatessenhandlung von J. Honold in der Eplingerstraße eingetroffen.

Stuttgart, 8. April. Eine höchst sinnreiche und dabei sehr praktische Erfindung auf dem Gebiete des elektrischen Beleuchtungswezens hat neuerdings das deutsche Reichspatent erhalten. Er ist dies eine nächtliche elektrische Treppenbeleuchtung, welche selbstthätig von dem Zeitpunkt an funktioniert, sobald die Hausthüre geschlossen wird. Wenn nun der Heimkehrende die Hausthüre geöffnet hat, beleuchtet sofort eine Glühlampe den Flur, und zwar so lange Zeit als gebraucht wird, die Thüre zu verschließen und den Flur mit Ruhe zu durchschreiten. Bevor jedoch die Glühlampe im Flur erlischt, erleuchtet bereits eine weitere Lampe die Treppe bis zur ersten Etage. Der Apparat zur Bedienung dieser Lampen bedarf kaum soviel Raum wie ein Telephon. Die Anlage ist zierlich und läßt sich mit geringen Kosten in jedem Hause anbringen.

Auf der Straße von Stuttgart nach Schwieberdingen wurde unter der Eisenbahnbrücke bei Zuffenhausen ein Soldat tot aufgefunden. Da derselbe Geld und Uhr bei sich hatte, ist wohl ein Unglücksfall — vielleicht durch Herauspringen aus dem Eisenbahnzug — zu vermuten.

Die vom Schwurgericht in Hall wegen Mordes zum Tode verurteilte Katharine Hoffmann, Tagelöhners Ehefrau in Hall, ist von S. Maj. zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt worden.

Ein Fuhrmarsch, der namentlich in turnerischen Kreisen Beachtung verdient, wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. April von dem Zeichner Kup. Schultheiß ausgeführt. Derselbe hatte sich die Aufgabe gestellt, den Weg von Stuttgart nach Ehingen a. D. (86 km) über Urach-Münsingen in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen. Seinen Marsch trat er abends 7 Uhr vom Bahnhofgebäude Stuttgart an, marschierte über Plieningen, Neckartailfingen, Wehingen, Urach, woselbst er um 1 Uhr 48 Min. morgens anlangte (Strecke 47 km). Nach einem Aufenthalt von etwa 10 Minuten wurde die Weiterreise über Münsingen—Bremelau angetreten. In Ehingen a. D. traf der flotte Fußgänger morgens 7 Uhr 40 Minuten ein. Die ganze Strecke von 86 km wurde daher von ihm



in einer Zeit von 12 Stunden 40 Minuten zurückgelegt, so daß er in der Stunde nahezu 7 km zu machen hatte, eine Leistung, die namentlich dadurch noch an Bedeutung gewinnt, daß es ziemlich dunkel war und der Weg in Folge des regnerischen Wetters sehr schlecht zu gehen war, zudem ist der Weg sehr bergig. Schultze glaubt den Weg bei Tag in 11 bis 11 1/2 Stunden machen zu können.

Ausland.

Bulgarien hat die ewigen Wählerlein und Wordanstiftungen Rußlands gründlich satt und verlangt deshalb von der Pforte Ausweisung der bulgarischen Flüchtlinge aus der Türkei, Auslieferung der Mörder des Dr. Vukowitsch und der Anstifter zu diesem Morde und endlich Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien. Obgleich die Forderung in Form einer Bitte vorgetragen wurde, fürchtet man doch allgemein, daß Bulgarien bei Nichtgewährung seiner Bitten sich für unabhängig erklären und den Fürsten Ferdinand zum König ausrufen könnte. Bezüglich der bulgarischen Flüchtlinge will die Pforte der bulgarischen Regierung entgegenkommen, die Anerkennungsfrage dagegen möglichst hinausschieben. Damit werden sich die Bulgaren schließlich wohl auch zufrieden geben.

In Brasilien ist zu Gunsten des abgegangenen Diktators Fonseca ein Revolutionchen versucht, aber von der Regierung wieder niedergeschlagen worden.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.

(37. Fortsetzung.)

Kergerliche Auftritte, nur noch heftiger und häufiger gab es jetzt auch im Hause des Steinsefers Bartel. Peter hatte sein Lebenlang nicht zu den allernüchternsten Menschen gehört, gelegentlich gerne einen Trunk über den Durst gethan und in den Wirtsstuben das große Wort geführt; seit er sich aber durch die erlittene Verletzung zum Müßiggange gezwungen sah, war dieser Hong zur Gewohnheit ausgeartet, und am allerschlimmsten war es, nachdem er in der Gerichtsverhandlung gegen Sigmar Hardheim eine Rolle gespielt. Er mußte sich wie ein Held oder wie eine Berühmtheit vorkommen, sah von früh bis spät im Wirtshause, ward nicht müde jedem, der es hören wollte, die Geschichte zu erzählen, wie er zu der Kopfwunde gekommen war, und wie man ihn so fälschlich beschuldigt hatte.

Dann schimpfte Bartel auf das Gericht, drohte, es der heimtückischen Anklägerin noch eintränken zu wollen, rasonnierte überhaupt über Gott und die Welt und wankte endlich betrunken nach Hause, wo er Frau und Kinder prügelte. Die letzteren pflegten sich bei seiner Annäherung gewöhnlich scheu zu verkriechen, während die erstere trotz der trüben Erfahrungen, die ihr dabei nicht erspart bleiben, es doch nicht lassen konnte, ihm Vorhaltungen über sein Treiben zu machen.

Die Sorge um den Mann lastete so schwer auf der armen Frau, daß sie dieselbe nicht mehr allein zu tragen vermochte und Rat und Trost bei einer teilnehmenden Seele suchte, obgleich sie dieselbe erst seit ganz kurzer Zeit kannte.

Nachbar Groß und dessen Gattin gestatteten sich nämlich den Luxus einer „guten Stube“, verbanden jedoch insofern das Nützliche mit dem Angenehmen, als sie dieselbe an Leute vermieteten, welche nicht allzuviel Ansprüche an Comfort machten. Seit ein paar Togen hatten sie nun eine Mieterin, an einer Frau Braun gefunden, welche aus ziemlich weiter Entfernung nach der Stadt gekommen war, um einen berühmten Augenarzt zu konsultieren. Ihre Mittel waren, wie sie auch gar nicht verhehlte und wie ihr einfacher schwarzer Anzug verriet, beschränkt, sie hatte deshalb die Wohnung zu dem billigen Preise in der Vorstadt genommen und scheute täglich den weiten Weg nach der Klinik nicht.

Frau Braun war eine noch junge Frau, sie mußte aber bereits viel gelitten haben, denn das unter einem weißen Häubchen verborgene Haar zeigte an den Stellen, wo es sichtbar ward, schon graue Streifen, das Gesicht hatte eine krankhafte Blässe, welche durch die große blaue Brille und den grünen Schirm, den sie darüber noch zum Schutze der Augen trug, noch stärker hervorgehoben ward. Trotz oder vielleicht wegen ihrer Leiden zeigte die Frau von der ersten Stunde ihres Einzuges an einen großen Hang zur Geselligkeit. Sie plauderte sofort mit ihren Hauswirten und war noch gar nicht lange da, so hatte ihr der Nachbar Groß bereits die große Begebenheit von seiner Vernehmung vor dem Schwurgerichte erzählt. Sie hörte ihn mit bewundernswürdiger Geduld an, that sogar Fragen, die ihn zu immer stärkerer Mittheilbarkeit veranlaßten und ihn sogar auf Dinge brachten, an die er gar nicht mehr gedacht hatte, oder die ihm als unwesentlich entgangen waren; ja sie trieb sogar die Geselligkeit so weit, daß sie sich von ihm die Stelle zeigen ließ, wo der arme Bartel bewußtlos am Boden gelegen hatte, sowie den Fleck am Dache, von wo der verhängnisvolle Ziegel herabgefallen sein mußte, obgleich sie mit ihren armen Augen nicht viel davon sehen mochte.

Der vielbeschäftigten Frau Groß erwies sie sich außerdem sehr gefällig, daß sie ihr die Kinder, vier kleine Mädchen, abnahm und sie so gut zu unterhalten wußte, daß sich Bartels zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, auch dazu gesellten. Durch diese letzteren kam denn auch die Mutter hinzu und nicht lange währte es, so hatte Frau Braun ihr Vertrauen gewonnen und sie klagte ihr ihre Not mit dem Manne.

„Er hat wohl früher auch einmal getrunken,“ fügte sie weinend hinzu, „aber so wie jetzt ist's doch nicht gewesen, und geprügelt hat er mich sonst niemals.“

„Sie reizen ihn durch Ihre Vorwürfe,“ mahnte Frau Braun, „schweigen Sie doch lieber.“

„O, wenn ich das nur könnte!“ rief die Frau, die Hände zusammenschlagend, „aber ich ängstige mich ja halb tot um ihn, er redet sich in seiner Trunkenheit noch um den Hals.“

„Um den Hals?“ wiederholte Frau Braun verwundert. Die Andere erschraf und lenkte ein. „Ich meine die Drohungen, die er gegen das Fräulein ausstößt, die ihm damals die Suppe eingebrockt hat.“

„Da seien Sie ruhig, das wird ihm Niemand verdenken, die hat ihm auch zu arg mitgespielt,“ tröstete Frau Braun.

„Wenn das Unglück wollte, es stieße ihr etwas zu . . .“

„Ängstigen Sie sich doch nicht, die ist längst über alle Berge und wird sich hier nicht wieder sehen lassen,“ fiel die andere ein.

„Es heißt ja aber, der Prozeß sollte noch einmal vorkommen? da wird sie doch wieder her müssen.“

„Ich glaube es nicht, das Obergericht wird wohl die Nichtigkeitsbeschwerde verwerfen.“

„Und dann?“

„Wird das Urteil sogleich vollstreckt.“

„Die Hinrichtung?“ fragte die Frau schaudernd, „es ist doch furchtbar.“

„Noch lange nicht so furchtbar wie der Mord.“ sagte Frau Braun gelassen, „ich kann kein Mitleid mit einem Mörder haben.“

„Auch nicht wenn . . .“ stammelte Frau Bartel.

Mit einem gutmütigen Lachen ihr auf die Schulter klopfend, fiel Frau Braun ein: „Ich verstehe Sie, Frau Bartel, Sie sind wirklich eine zu gute Frau. Sie haben noch eine Entschuldigung für das Fräulein Follenius, die ihren Geliebten zu retten suchte.“

„So ist es, so ist es,“ stimmte Frau Bartel eifrig zu.

„Die habe ich nicht,“ fuhr Frau Braun fort, und ihre freundliche sanfte Stimme klang jetzt ernst und streng, „einen Mörder retten und einen Unschuldigen dafür preisgeben, ist eine so schwere Schuld, als hätte man selbst den Mord begangen.“

„Aber Frau Braun, bedenken Sie!“ fiel Frau Bartel mit bebenden Lippen ein.

„Es mag ja hart sein, wenn man sein eigen Fleisch und Blut verurteilen sieht, fuhr Frau Braun in einer steigenden Erregung fort, „aber ich glaube, ich könnte eher mein Kind angeben, als daß ich die Schuld auf mich läde, statt seiner einen Unschuldigen strafen zu lassen.“

„O Gott, lieber Gott, wie schrecklich,“ schluchzte Frau Bartel, an allen Gliedern bebend.

„Ich will zur Ehre von Fräulein Follenius annehmen, sie sei wirklich im Irrtum gewesen,“ sagte Frau Braun, „aber regen Sie sich doch nicht so auf, die Sache ist ja vorüber.“

„Meinen Sie, wenn sie nochmals verhandelt wird, daß mein Mann und ich wieder vorgefordert werden?“

„Möglich,“ erwiderte Frau Braun leichthin, das kann Ihnen ja aber gleichgiltig sein, Sie sagen die Wahrheit und damit basta. Doch um wieder auf den Zustand Ihres Mannes zu kommen; ich glaube, die Wunde am Kopfe ist an Allem schuld.“

„Das kann sein,“ seufzte Frau Bartel, „sie heilt so langsam.“

„Sie wird nicht ordentlich behandelt.“

„Der Vater kommt alle Tage.“

„Er versteht nichts. Warum nehmen Sie nicht einen ordentlichen Arzt.“

„Peter will nicht, ich hab's ihm auch gesagt.“

„Er scheut die Kosten.“

„Ach nein, des Geldes halber ist's nicht, da müßte —“

Sie hielt inne.

„Was meinen Sie?“

„Da müßte Rat geschafft werden,“ fuhr sie mit einem tiefen Atemzuge fort, „aber es ist nichts bei ihm durchzusetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem neuerdings wieder lebhafter gewordenen Streite der Gelehrten und Laien über Falbs Wettertheorien dürfte es die Leser interessieren, daß die noch vor uns liegenden kritischen Tage von Falb für dieses Jahr sich folgendermaßen verteilen: 26. April (erste Ordnung), 11. Mai (2. O.), 26. Mai (1. O.), 10. Juni (3. O.), 24. Juni (2. O.), 10. Juli (3. O.), 23. Juli (3. O.), 8. August (2. O.), 22. August (2. O.), 6. September (1. O.), 21. Sept. (2. O.), 6. Oktober (1. O.), 20. Oktober (2. O.), 4. November (1. O.), 19. November (3. O.), 4. Dezember (1. O.) und 19. Dezbr. (3. O.).

„Geschmacksachen“. Chinesische Feinschmecker, bei denen Ratten-, Mäuse- und Hundebraaten, die für die Menge große Delikatessen sind, nur als bürgerliche Hausmannskost gelten, verehren als besonderes Lieblingsgericht das Milhi. Woraus es besteht? Aus nichts Beringerem als aus eben geborenen, noch blinden Mäusen. Diese werden jedem Gaste lebendig vorgefetzt. Man taucht dieselben in ein Gefäß mit Honig und schluckt dann die Tiere langsam hinunter. Als vor wenigen Jahren der jetzige Kaiser seine Hochzeit feierte, hatte man zu den Festmahlen nicht weniger als 50,000 junge Mäuse gefangen.

Ein wertvoller Silberfund wurde in Schleswig gemacht. In beträchtliche Tiefe entdeckte man eine Anzahl Töpfe, die mit Silbermünzen der verschiedensten Größe gefüllt waren; der ganze Fund wog nicht weniger als 25 Pfund. Sämtliche Münzen stammen aus dem 17. Jahrhundert und zeigen die gut erhaltenen Bildnisse der dänischen Könige Christian IV. (1588 bis 1648), Friedrich III. (1648—70), Christian V. (1670—99) und Christian VI. (1699—1730). Vermutlich ist das Geld, das damals ein Vermögen bildete, Ende des 17. Jahrhunderts in den Kriegen der Dänen mit den Schweden unter Karl XII. vergraben worden.

(Fürchterlicher Gedanke.) Führer: „. . . An dieser Stelle wiederholt das Echo jedes Wortes siebenmal.“ — Tourist: „Donnerwetter, hier müßte sich ja eine Gardinenpredigt schauerlich anhören!“